Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

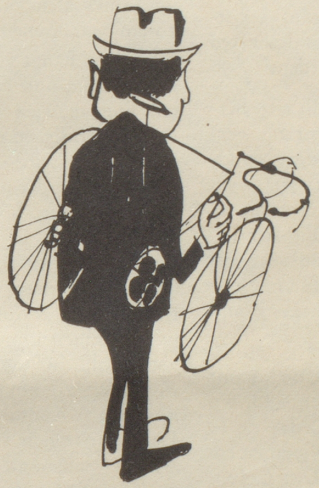
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

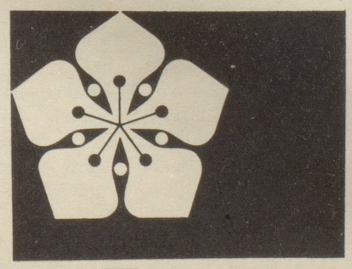
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fausto schaute ihnen neidisch nach. Dann schlenderte er weiter.
Er pfiff ‹Saturday night is the loneliest night› und er bekam beinahe Mitleid mit sich selber.
Es war aber auch wie verhext. Der milde Abend schien die ganze Straße zu Paaren getrieben zu haben. Wo er hinblickte Pärchen, Pärchen und nichts als Pärchen.
Einer fuhr mit dem Velo vorbei – einen sommersprossigen Rotschopf auf der Querstange.
Zweie küßten sich in einem Hinterhof.
Zweie standen vor einem Möbelgeschäft und blickten mit leuchtenden Augen auf einen Albtraum von Doppelbett, Eiche auf Mahagoni fourniert.
Nur Fausto war alleine.
Er senkte den Kopf und schlenderte mißmutig weiter.
«Hallo!» rief eine weibliche Stimme.
Er blickte rasch auf.
«Kennen Sie mich nicht mehr?»
Margrit stand vor ihm. Sie sah hinreißend aus. Ihr Kleid war orange und weil ihr Jupe weit war, glich sie einer auf den Kopf gestellten Feuerlilie.
Zuerst wollte Fausto lügen, aber dann sagte er entschlossen:
«Oh doch!»
«Wie geht's?»
«Es geht!»
«So!»
«Ja!»
«Eben!»
«Eben-eben!»
Fausto hätte gerne drei Hände gehabt, um sich ausgiebig ohrfeigen zu können: da stand er nun seinem Traum gegenüber und hatte tausend Dinge zu sagen und sagte nichts als ‹so-so› und ‹eben-eben›.
Dabei hatte sie ihn angesprochen und dabei war sie glänzender Laune und so herablassend, wie er es nie gedacht hatte.
Sie neckte ihn:
«Immer noch so rennsportbegeistert?»
«Es geht ...» sagte er. Jetzt wünschte er sich bereits eine fünfte Hand.
«Ja nun, übermorgen geht's ja los!»
«Was?»
«Die Tour de Suisse!»
Fausto wollte etwas sagen, aber es blieb ihm im Halse stecken.
Plötzlich erinnerte er sich dunkel an den Abend im Hallenstadion und an das, was er sich im Rausche zusammengeträumt hatte.
Er wollte feststellen, ob er so danebengeträumt habe und er sagte:
«Fräulein Margrit – wenn ich jetzt Rennfahrer wäre – ich meine nur so, wissen Sie – einer wie der Steenberghen oder so – würden Sie dann – also, könnten Sie mich dann gerne haben?»
Margrit sah ihn verwundert an.
«Ideen haben Sie, Ideen!»
Fausto fuhr unbeirrt weiter:
«Wenn ich die Tour de Suisse gewinnen würde, die nächste, ich meine nur so, würden Sie dann ..?»
Margrit schüttelte den Kopf. Der Mann hatte, das war ihr jetzt klar, einfach nicht alle Tassen im Schrank. Einen Sprung in der Schüssel, hatte der. Einen Riß im System.
«Wenn ... wenn ... wenn...» sagte sie, «wenn meine Großmutter vier Pneu hätte, wäre sie ein Porsche!»
Und dann rief sie sofort:
«Hy, darling!»
Ein junger Mann war auf einer Vespa um die Ecke gebraust und bremste dicht neben ihr. Sie schwang sich auf den Rücksitz und hatte kaum Zeit, ein halbes ‹Salü› auszustoßen, bevor er schon wieder weg war.
Niedergeschlagener denn zuvor schlurfte Fausto weiter.
Abwesend, ohne die Sachen richtig zu sehen, blickte er in verschiedene Schaufenster.
Plötzlich interessierte ihn etwas: ein Velogeschäft.
Da waren die üblichen Zubehörteile ausgestellt: Felgen, Trommelbremsen, Pedale, Pumpen, Schläuche.
Dazwischen stand ein Plakat mit einer Schweizerkarte, auf der die Etappenorte und die Streckenführung der diesjährigen ‹Tour de Suisse› gezeichnet waren.
Darüber hing ein funkelndes, aufdringlich rotes Rennvelo.
Fausto betrachtete es lange.
Dann erkannte er, daß der Laden noch nicht leer war. Hinter der Theke stand der Besitzer und verhandelte mit einem Manne, der Fausto den Rücken zukehrte.
Nach einer Weile drehte er sich um und Fausto erkannte zu seiner Verblüffung den Mann, den er damals im Traum erblickt hatte.
Kein Zweifel: er war es. Groß, schlank, olivenfarbiger Teint, steifen Hut, sorgfältig gebundene Krawatte und eine Nadel wie ein Dreizack.
Fausto stand einen Moment lang starr vor Schrecken.
Dann stürzte er auf die Türe zu.
Sie war geschlossen.
Er trommelte dagegen.
Durch die Scheibe bedeutete ihm der Besitzer, daß bereits geschlossen sei, aber Fausto ließ sich nicht abwimmeln: er wollte Gewißheit.
Brummend öffnete ihm der Velohändler.
«Pardon ...» stammelte Fausto, «ich wollte nur ...»
Er ging rasch auf den Unbekannten, der ihm jetzt wieder den Rücken zuwandte und spielerisch das Vorderrad eines aufgehängten Velos durch die Finger rotieren ließ, zu.



«Herr Me ..?» sagte Fausto.
Da wandte sich der Mann um und es war gar nicht der Unbekannte aus dem Stadion, sondern ein anderer Fremder, der jenem überhaupt nicht glich.
«Vous desirez?» sagte er verwundert.
Fausto begriff nichts mehr.
Er entschuldigte sich und schlich aus dem Laden.
Draußen blieb er stehen. Verstohlen blickte er zurück und sah, wie der Ladenbesitzer bezeichnend mit dem Finger gegen die Stirne tippte.
Vielleicht hat der Mann recht, dachte Fausto, vielleicht spinne ich wirklich ein bißchen.
Dabei hätte er schwören können, dieser Mephy sei im Laden gewesen.
Kopfschüttelnd ging Fausto heimwärts.
Er sah nicht mehr, daß der Besucher im Veloladen auf einmal doch wieder das Gesicht eines gewissen Herrn S. Mephy hatte.
Und er sah nicht, wie der das rote Rennvelo kaufte und – leicht hinkend – aus dem Laden trug.

Das sechste Kapitel folgt



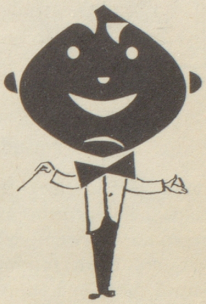
OVA Urtrüeb

Aus den duftig zarten Apfelblüten werden bis zum Herbst die sonngereiften Aepfel, und daraus dann die naturreinen Apfelsäfte OVA-Urtrüeb «wie frisch ab Presse» und OVA-Urhell klargekelterten Apfelsaft «wie frisch vom Baum».

OVA Urhell

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33

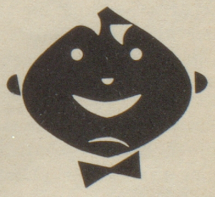
Radio...



Grammo...

Fernsehen...

mediator



Achten Sie auf das Qualitätszeichen